Badische Zeitung Freiburg im Breisgau vom 17.05.2022

Badische Zeitung

Autor: [tst/51-16371283]
Seite: 8 bis 8
Ressort: Aus aller Welt
Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022
Auflage: 46.532 (gedruckt) [1] 43.476 (verkauft) [1] 44.315 (verbreitet) [1]
Reichweite: 0,173 (in Mio.) [2]

[1] IVW 4/2021
[2] AGMA ma 2021 Tageszeitungen

„Die Quoten sind besorgniserregend“

BZ-Interview: Mediziner Markus A. Rose schlägt Alarm – wegen Corona haben viele Kinder wichtige Impfungen nicht bekommen

Stuttgart/Freiburg. Die Zahl der Kinderimpfungen sei während der Corona-Epidemie dramatisch zurückgegangen, sagt der Kinderarzt und Infektiologe Markus A. Rose vom Klinikum Stuttgart. Über die Bedeutung der Impfungen sprach Thomas Steiner mit ihm.

BZ: *Herr Rose, welche Impfungen sollten Kinder bekommen?*
Rose: Schutzimpfungen sind generell einer der größten Fortschritte der Medizin. Speziell für Kinder und Jugendliche werden seitens der Weltgesundheitsorganisation und der Ständigen Impfkommission Routineimmunisierungen gegen alle Infektionskrankheiten empfohlen, die in der Bevölkerung eine hohe Krankheitslast haben und für die es wirksame und verträgliche Schutzimpfungen gibt. Dies sind Diphtherie, Wundstarrkrampf, Kinderlähmung, Keuchhusten, Haemophilus influenzae B, Hepatitis B, Rotavirus, Masern, Mumps und Röteln, Windpocken, Humane Papillomviren, Pneumokokken und Meningokokken, bei entsprechenden Risiken zudem FSME und Influenza.
BZ: *Das ist eine lange Liste und macht mit allen nötigen Wiederholungen mehr als 30 Impfungen im Alter von sechs Wochen bis 14 Jahren. Ist das nicht eine große Belastung des Immunsystems?*
Rose: Nein. Was Sie einem Kind in den ersten Lebensjahren damit verabreichen, ist nur ein Bruchteil der Belastung, die das Kind durch eine einzige akute Infektion durchmacht. Es erhält ja unschädlich gemachte Bakterien oder Viren oder nur die Teile, die eine Immunantwort auslösen. Deshalb haben Kinder nach Impfungen nur teilweise erhöhte Temperatur, viele merken gar nichts.
BZ: *Ganz im Gegensatz zu einer Infektion bei ungeimpften Kindern.*
Rose: Richtig. Der Begriff Kinderkrankheiten ist ja irreführend. Beim Keuchhusten husten junge Kinder bis zum Atemstillstand, an einer Hirnhautentzündung sterben sie oder sind hinterher schwer geschädigt, Rotaviren trocken den Körper aus bis zum Tod. Und dann geht es, etwa bei Pneumokokken oder Influenza, auch um die Übertragung: Die klassische Lungenentzündung holt sich der Opa oft beim ungeimpften Enkel.
BZ: *Schon vor Corona, sagen Sie, waren die Impfquoten in Baden-Württemberg nicht sehr hoch.*
Rose: Die Daten der Kassenärztlichen Vereinigung von 2019/2020 wiesen für Kinder im Alter von zwei Jahren Durchimpfungsraten von rund 68 bis 72 Prozent, im Alter von vier bis sieben Jahren von 79 bis 88 Prozent aus. Bei der im Ländle weit verbreiteten FSME ist von den Schulanfängern nicht einmal jeder Vierte geschützt. Diese Schutzquoten sind besorgniserregend.
BZ: *Und während der zwei Jahre Corona sind die Quoten noch gesunken?*
Rose: Europaweit sind insbesondere während der Lockdowns die Schutzimpfaktivitäten eingebrochen – auch in Deutschland wurden im April/Mai 2021 im Vergleich zum Vorjahr über alle Impfungen 34 Prozent weniger verabreicht. Im gesamten Jahr 2021 verzeichneten wir bei den Nicht-Corona-Impfungen in Deutschland ein Minus von 10 Prozent, bei den Pneumokokken- und Meningokokken-Vakzinen sogar ein Minus von 24 Prozent. Impfungen gegen FSME gingen um 12 Prozent zurück, die Krebsschutzimpfungen gegen das Humane Papillom Virus um 13 und die gegen Masern, Mumps und Röteln um 18 Prozent.
BZ: *Was waren die Gründe?*
Rose: Während der Lockdowns gab es weniger Arztkontakte. Zudem sind mit der Verfügbarkeit der langerwarteten Corona-Schutzimpfung die anderen impfvermeidbaren Krankheiten in den Hintergrund getreten. Und im letzten Winter waren die Kinderärzte mit der RSV-Welle so überlastet, dass für Routinemaßnahmen kaum noch Raum war. Wobei zugleich die echte Virusgrippe, die Influenza, praktisch ausgeblieben ist. Experten rechnen deshalb für den Winter 2022/23 mit einer starken Grippewelle. Kinder sind besonders anfällig für Influenza, da sich ihre (Teil-)Immunität erst mit der Zeit aufbaut – daher empfiehlt die WHO die Influenza-Impfung für alle Kinder von sechs Monaten bis fünf Jahren.
BZ: *Sie haben auch Schulimpfungen vorgeschlagen, um die Quoten zu steigern. Was versprechen Sie sich davon?*
Rose: Viele Ältere kennen noch die Schulimpfprogramme gegen Kinderlähmung unter dem Motto „Kinderlähmung ist bitter – Schluckimpfung ist süß“. Wenn alle Kinder eine Schutzimpfung als Gemeinschaftserlebnis erhalten, erleichtert das die Akzeptanz. Auch ist die Fachkompetenz des Lehrpersonals, etwa im Biologie- oder Gemeinschaftskundeunterricht eine wertvolle Ergänzung.
BZ: *Andere Länder nutzen Schulimpfungen, was haben sie damit erreicht?*
Rose: Es ist klar belegt, dass Impfkampagnen in Ländern mit Schulimpfprogrammen erfolgreicher sind. Am besten ist dieser Effekt bei der HPV-Impfung belegt: Während Länder mit Schulimpfprogrammen wie Australien, Kanada, Großbritannien oder die skandinavischen Länder 73 bis 85 Prozent ihrer Kinder geschützt haben, dümpeln Länder wie die Schweiz, Frankreich oder

die USA bei 38 bis 55 Prozent herum, von Deutschland mit – Stand Ende 2019 – 37,9 Prozent der Mädchen und 3,7 Prozent der Jungen ganz zu schweigen. Wir lassen die Chance, zigtausende Krebserkrankungen schon im Kindesalter zu verhindern, ungenutzt.

Markus A. Rose (57) ist habilitierter Mediziner, Epidemiologe und Infektiologe. Er leitet die Pädiatrische Pneumologie und Allergologie am Klinikum Stuttgart und hat einen Lehrauftrag an der Uni Frankfurt.

Abbildung:	Markus A. Rose Foto: Unternehmenskommunikation Klinikum Stuttgart
Fotograf:	RAUTENBERG
Abbildung:	Schon Säuglinge sollten geimpft werden, sonst drohen Masern, Keuchhusten und andere Infektionskrankheiten. Foto: Ute Grabowsky / photothek (imago)
Fotograf:	Ute Grabowsky / photothek.net, via www.imago-images.de
Wörter:	750

© 2022 PMG Presse-Monitor GmbH